

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 R., durch  
den Postbezugs 2 R. 50 Pf.; 2 mo-  
natlich 1 R. 67 Pf., monatlich 84 Pf.  
excl. Bestellgeld.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postanstalten angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich:  
Paul Woth in Halle.

**Inserate**  
werden für die Spalte über dem  
Raum mit 15 Pf. berechnet und in  
der Expedition sowie von unsern Un-  
ternehmern und allen Annoncen-Ex-  
peditoren angenommen.  
Reclamen im redactionellen Theile  
nr. Seite 80 Pf.  
Expedition:  
Galle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 126. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 2. Juni 1880.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat Juni werden von allen Reichs-Postanstalten ausgeführt angenommen.

## Ein Kampf um's Recht.

Es waren ernste und wichtige Worte, welche Graf Taaffe, der Hauptführer der kaiserlichen Sprachenverordnung, und v. Sacken, der Vertreter des abwesenden Justizministers, neulich im österreichischen Herrenhause zu hören bekamen. Männer, welche einst die Herzen hochverdienter Ministerien waren, v. Hajner, v. Auersperg, v. Plener, Scherling, neben ihnen Fürst Schönburg, wies in treffender Weise die politische Verantwortlichkeit einer Maßregel nach, welche die Deutschen für ihre Reichsfreundschaft bestraft, die Tschechen für ihre vieljährige Reichsfreundschaft belohnt und, statt die Gebrüchlichkeit dieser nur in Ermahnung großen Nation zu befriedigen, dieselbe nur zu neuen Forderungen und zu größerer Gefährlichkeit gegen das Deutschthum, das allein Oesterreich zusammenhält, anreizt.

Das letztere hauptsächlich die Folge dieser berufenen Maßregel gewesen ist, wußte auch Graf Taaffe recht gut und es machte deshalb einen kläglichen Eindruck, wenn er darauf pochte, daß auch die Sprachenverordnung nur die Verhöhnung der Parteien anstrebe. „Ich meine es doch so gut“ ist für jene Bemerkung eine ungünstige, eine recht passende Antwort, wenn sie durch ihre verkehrten Gemüthsstimmungen nicht verkehrt hat, aber im Munde eines Staatsmannes ein höchst erbärmliches Besorgnißsündwort.

Die Gegner der Sprachenverordnung im Herrenhause haben aber nicht nur in dem, was sie sagten, politische Weisheit bewiesen, sondern auch in dem, was sie zu berühren vermieden. Es sind das zwei Punkte: die Bedeutung der deutschfeindlichen reaktionären Politik für das Verhältnis Oesterreichs zu Deutschland und die Frage der Verfassungsmäßigkeit der Verordnung.

Was den ersteren Punkt betrifft, so hatte die gegenwärtige österreichische Regierung sich auch des unschätzbaren Organs unserer Nordd. Allgem. Zeitung bedient, um dieselben und jenseits des Böhmerwaldes und der Eiben den Wölfer zu belehren, die innere Politik des Ministeriums könne, sie möge nun Erfolg haben oder scheitern, die Beziehungen zum deutschen Reich in keiner Weise stören. Das ist für den Augenblick ganz richtig. Wenn das deutsche Volksthum in Oesterreich unterdrückt wird, so werden wir für die Deutschösterreicher lebhaft Theilnahme empfinden, aber wir würden es der deutschen Regierung durchaus verdenken, wenn diese von den inneren Angelegenheiten Oesterreichs auch nur Wort zu nehmen wüßte, und seinem Reichskanzler, heiße er nun Bismarck oder sonst wie, wird es einfallen, vergleichen zu thun. Wenn aber die Reaktion lange anhält, wenn Taaffe Hofbeamter oder Lam-Gallas Platz macht, wenn der böhmische Bund der Slaven, Feudalen und Klerikalen das Heft ganz und gar in die Hände bekommt, dann könnte allerdings das eine und das andere eintreten, was das gute Einvernehmen gefährdet. Mindestens Slaven und Klerikale sind ihrer Gemüth nach Feinde des deutschen Reiches und möchten schwerlich der Verödung dauernd widerstehen.

Die Feindschaft irgendwie zu bethätigen. Andererseits aber würde dann in Oesterreich die Zahl Derjenigen zunehmen, welche deutsche und österreichische Verhältnisse zu Ungunsten der letzteren mit einander vergleichen und, möchte sich dann Deutschland stellen, wie es wollte, Mitstreiter und Argwohn zwischen Wien und Berlin würden nicht ausbleiben. Die neueste Offenbarung also, welche Herr Binder in Kommission genommen hat, ist nicht viel werth. Die Redner des Herrenhauses aber haben mit durchaus richtigem Takte gehandelt, wenn sie diese Seite der Sache auch nicht einmal gestreift haben.

Aber auch die Frage der Verfassungsmäßigkeit des Beschränkten ist im Herrenhause nicht erwähnt worden. Diese zu prüfen ist Sache der Gerichte. Unser ausgezeichneter Staatsrechtslehrer Dr. Gneiss hat auf dem Wainzer Juristentage (1863) für die Gerichte eines Verfassungsstaates das unbedingte Recht gefordert, die Rechtsgiltigkeit von Verordnungen und von Gesetzen zu prüfen. Die preussische Verfassung giebt dem Richter nicht einmal für Verordnungen dieses Recht, geschweige denn für Gesetze; die österreichische gewährt es für die ersten (Art. 7 des Staatsgrundgesetzes). Auf Grund dieser Befugnis hat nun schon ein Gericht den Kampf gegen die Verfügung aufgenommen: das Czerer Kreisgericht hat eine scheidlich abgefaßte Klage unter Berufung auf den § 13 der Gerichtsordnung abgewiesen, weil in seinem Bezirke die scheidliche Sprache nicht die landesübliche Sprache sei. In kurzer Zeit wird nun der höchste Gerichtshof in die Lage kommen, über die Verfassungsmäßigkeit, also auch über die Giltigkeit der Sprachenverordnung zu entscheiden. Bemerkt er dieselbe, so wird das Ministerium Taaffe schwerlich wagen, der Majestät des Reiches zu trogen, welcher sich, nach einem solchen Worte des unermesslichen Zweifels, auch Föhnen und Standarten beugen sollen. Es ist ja wahr, daß politische Fragen nachfragen sind, aber ebenso gewiß ist doch auch, daß bis zu einer gewissen Grenze auch das Recht eine Macht ist. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Graf Taaffe oder ein Nachfolger desselben die Zustimmung seines Monarchen zu einem Vorgehen erhalten wird, welches nicht nur die deutsche Nationalität und damit die beste Stütze des Reiches, sondern auch die verfassungsmässigen Rechte der Gerichte unter die Füße treten würde. Beugt es sich aber vor einem Auspruch des höchsten Gerichtes, so ist das eine neue Schlappe für sein schon tiefergeschüttertes Ansehen, die es vielleicht nicht überleben würde. Will leicht begreiflicher Aufregung erwartet man daher in Oesterreich und, mitfühlsend, auch in Deutschland, ob die Anknüpfung des Czerer Gerichtes in allen Instanzen liegen wird.

## Politische Uebersicht.

Der österreichische Klerus wird sich über einen seiner Standesgenossen bitter beklagen. Der Bischof von Brünn, Wittig, hat in einem Hirtenbriefe seinen untergebenen Geistlichen den ganz Rath gegeben, sich von der Politik fernzuhalten. Derselbe gehört sonst nicht zu den sogenannten liberalen Kirchenfürsten, aber er hüthigt dem Grundsatze, daß sich die Diener der Kirche mit rein weltlichen Dingen befähigen, um desto wirksamer ihrem Berufe nachgehen zu können. Sprachenverordnungen werden in Hülfe und Hülfe erlassen. Jetzt soll auch Galizien mit einem solchen wunderlichen Gesammt beglückt werden. Da die berechtigten Forde-

rungen der Ruthenen in derselben berücksichtigt werden, so sind die Polen natürlich sehr unzufrieden damit.

Die französischen Kommunikationen haben den letzten Sonntag ohne Aussetzungen vorübergehen lassen und sich nur das Vergnügen erlaubt, auf den Wärdern der Kommandos im Père-Lachaise wieder Unmoralen-Kränze niederzuliegen. Sonst gilt ihnen kein Mittel für unerlaubt, um die Regierung zu verdrängen. Mit der Beschuldigung von Reichsfort verhält es sich ganz anders, als dieser Baron in väterlichen Stolz dargestellt hat. Reichsfort der Singere fiel am vorletzten Sonntag über die Polizeibeamten, als sie Kranzträger verhaften wollten, her. Vielleicht erhält Paris noch die Gelegenheit, den „Katermann“ wieder von Angesicht zu Angesicht zu sehen, wenn es aus seiner Verbannung sich herbeiläßt, vom Kammerausgange über das Disziplinärwesen in Neulandorten vernommen zu werden.

In der italienischen Deputirtenkammer hat sich die parlamentarische Lage für das Ministerium günstiger, als wir gehern angenommen haben, gestaltet. Die beiden feindseligen Brüder, die Ministeriellen und Dissidenten, haben sich nach langer Trennung bei den Wahlen für die Budgetkommission wieder gefunden. Die von den Dissidenten schönste verlassene Rechte will bei diesen Wahlen gar nicht mit machen.

Der päpstliche Stuhl zeigt sich gegen Rußland gnädiger als gegen unser Vaterland und hat seine Bestrebungen für die Unabhängigkeit der katholischen Kirche neuerdings aufgenommen.

Eine mächtige Stimme in der Türkei erhebt sich gegen alle Versuche, die Worte in reformatorischer Richtung zu beeinflussen. Der Rath der Ulema, der geistlichen Herren, will nichts von einer Ermächtigung der europäischen Mächte in die türkische Verwaltung und von der Hinrichtung des Mörders des Obersten Komarow wissen. — Dem armen Ex-Khedive von Egypten geht es erbärmlich schlecht. Er darf weder nach seinem Stammlande noch nach Konstantinopel kommen.

Die rumänische und bulgarische Regierung liegen sich in den Haaren. Die Brandfackel ist durch einen in Bulgarien ausgebreiteten Geisteswurm, wonach die in der Dobrußa vorhandenen Bulgaren einfach über die bulgarische Grenze treten können, um sofort die Staatsangehörigkeit zu erlangen, entzündet worden. Das Verhängniswort wird mit Nachdruck betrieben, die meisten Großmächte haben Bulgarien Unrecht gegeben.

Von Dittumelien ist es schon zu lange still gewesen. Man darf sich daher nicht wundern, wenn auch hier wieder ein Konflikt droht. Der Generalgouverneur Ales Pajcha weigert sich, im Sinne der Worte das Justizdirektorium einem Dittumelaner zu übertragen.

In der albanesischen Frage wird viel in Schriftstücken geleistet. Die montenegrinische Regierung traut mit Recht der Worte nicht über den Weg und wünscht in einer neuen Circulardnote, daß dem illoyalen Verfahren der türkischen Behörden ein Ende gemacht werde. Im Lager der Liga ist ein neues Memorandum an die Konsuln erlassen worden. Alles gemäßlich sieht es hier nicht aus, da die ausgedehnten Kontributionen nicht mehr bezogen.

## Ein westfälische Schlossgeschichte.

Roman in vier Abtheilungen von J. D. S. Temme.

(Fortsetzung.)  
Der Herr ging, mit einer tiefen Verbeugung, mit dem glatten Gesichte, in dem während der ganzen Unterredung kein Zug sich geändert hatte. Die Dame war erschöpft. Sie mußte lange Zeit vor sich hinweinen. Die Nachrichten, die ihr so plötzlich, so unerwartet geworden, brüchten schwer, wie zumalend auf sie, hatten ihre Kraft, ihren Muth gelähmt. Sie konnte die Thränen, die ihren Augen entströmten, lange nur mit leisen Klagen begleiten.  
„Mein Kind! Mein armes Kind! Gerade heute! Welcher Empfang wird ihm zu Theil werden! Ihm und mir! Die Elternliebe erwacht! Der König hier! Mit ihm mein Sohn! Es kann nur der stehende König sein! Aber was kann er hier wollen? Und warum mein Sohn mit ihm? Wie unglücklich bin ich!“  
Sie weinte still weiter vor sich hin.  
Dann sprach sie auf.  
„Unglücklich! Ja, unglücklich! Und das einmal losgebrogene Unglück wird nicht mehr von mir weichen.  
Wie mein Lebenlang nicht verloschen! Wie und mein Kind! Habe ich es verdient? Hat es mein armer Sohn verdient? Er nicht! Mein, nein, er nicht! Er kennt keine Schuld, keine Sünde, kein Verbrechen! Aber ich!  
Sie wurde in ihrem Weinen und Klagen unterbrochen. Ein rascher Schritt brachte sie zum Gemache. Wer konnte es sein? Sie durfte in dem Zustande, in dem sie war, von Niemandem gesehen werden.  
Sie sprach auf die Thür von innen zu verriegeln. Da erkannte sie den Schritt.  
Der Anst! Er wird mir Nachricht bringen!  
Der geistliche Herr trat durch die Thür. Er hatte ihr Gesicht mitzuteilen. Das war nichts Erreulichs. Sein Gesicht, das nicht mehr die Rötze und den sorglosen Ausdruck des Lebensmanns trug, veränderte es.  
Er war gedrückt, unruhig. Arme Eleonore! Er trat ein. Nicht gnädigste Koufine, oder Mäde! Und er hatte noch

nicht einmal ihre vermeinten Augen, ihr vom Schmerz zerrissenes Gesicht gesehen. Er sah auch das.  
„Arme Eleonore! Du sprachst schon Bannan! Aber das Schwerte kommt! Du noch nicht erfahren. Ich muß es Dir bringen.“  
Die unglückliche Frau hatte nur einen Gedanken.  
„Mein Sohn! tief sie. „Sahst Du ihn?“  
„Ich sah ihn und ich sprach ihn. Und, Eleonore, ich kann Dich über ihn beruhigen.“  
„Geht es ihm gut?“  
„Später! ich versichere Dich, Du kannst beruhigt über ihn sein. Du sollst Alles über ihn erfahren. Laß mich vorher von Anderem mit Dir sprechen.“  
„Werde ich mein Kind wiedersehen?“  
„Ich hoffe es.“  
„Du hoffst es nur?“  
„Nachher Eleonore! Unterbrich mich nicht weiter.“  
Sie unterwarf sich ihm. Sie ließ sich schweigend in ihrem Fauteuil nieder. Eine Handbewegung lud den geistlichen Herrn ein, ihr gegenüber Platz zu nehmen.  
Er begann seine Mittheilungen.  
Wobor wir sie wiedersehen, haben wir den Leser von den Zufällen in Kenntnis zu setzen, die auf Schloß Berling-langen herrschen. Wir müssen daher in weit zurückliegende Zeiten hinstreifen.  
Das Paar, von dessen plötzlichen Erwachen und Besannensein wir als von einem seltsamen und für die Bewohner des Schlosses höchwichtigen Ereignisses erzählt, hatte vor Zeiten an dem Hofe des Erzbischofs von Köln, des letzten kölnen Kurfürsten Maximilian Friedrich, Grafen von Königseck, eine Rolle gespielt. Dieser ebenso gebildete, wie staatskluge prächt-siebende geistliche Fürst hatte an seinem Hoflager, in dem schönsten Schlosse zu Bonn am Rhein, einen Kreis um sich versammelt, in dem in wunderbarer Harmonie Künste und Wissenschaften, Pracht und Eleganz, der höchste Adel Westfalens und des Rheinlandes, die schönsten und lebenswürdigsten Frauen der beiden Länder vertreten waren, zu einem Leben voll Glanz, Freiheit und Ungezwungenheit und doch voll Maß und Sitte, voll Adel und voll Anmuth, wie es in ähnlicher Weise an keinem Hofe Europas zu finden war.

Auch Frauen, wie gesagt, fehlten an diesem geistlichen Hoflager nicht, wie sie an keinem Hofe fehlen durften. Sie gehörten dem höchsten Adel jener beiden Länder an, und waren die Zierde des weltlichen und geistlichen Kreises, die der Kurfürst um sich, und wieder unter ihm den Kurfürsten vereinigt hatte. Graf Eberhard von Berlinghausen war nicht einer der letzten in diesem Kreise, in welchem Kontesse Marie von Gilgen der schönste Schmuck war.

Der Graf, der früh seine Eltern verloren hatte, war mit seinem 18. Jahre großjährig und Besizer des reichsten Wälordats in Westfalen geworden. Er hatte dessen Verwaltung einem treuen Beamten übertragen und sich auf Reisen begeben. Nachdem er drei Jahre lang die halbe Welt durchwandert, alle Höfe Europas kennen gelernt, hatte er zu dem des kölnischen Kurfürsten in Bonn sich begeben. Er fand hier alles in Anmuth, Pracht und Adel vereinigt, was er anderswo nur vereinzelt angetroffen, und sein Herz fand hier, was er anderswo oft vergeblich gesucht hatte. Es war die Gräfin Marie Gilgen; sie lebte hier mit ihrer Mutter, einer würdigen und strengeren Dame, Witwe eines österreichischen Oberkammerherrn, die dem Hofe des Kurfürsten gefolgt war, um an seinem Hofe als Oberhofmeisterin die Gouvernante zu machen. Sie wurde hier, die Kurfürstin nicht bloß der Etikette, auch Ehre, Sitte und Anstand wußte sie mit ebenso großer Strenge wie Freiheit zu pflegen.

Strenge Herren regieren nach dem Sprichwort nicht lange. Strenge Frauen dagegen führen nach der Erfahrung ihr Regiment desto länger. Der Grund liegt auf der Hand.  
Die Macht des strengen Mannes bricht seine Klugheit, verleiht sein Selbstbewußtsein zur Selbstüberhebung, Selbstüberhebung vernichtet.  
Die Macht der herrlichen Frau läßt ihre Klugheit, macht sie besonnenere, vorsichtiger. Ußt, wenn sie zugleich eine feine Frau ist, in dem feinen Kopf Pläne aufzufinden, reifen, zu Taten zu geben.

Die Gräfin Gilgen war keine reiche Dame, sie konnte auch als Oberhofmeisterin am kurfürstlichen Hofe in keiner Weise Reichthümer erwerben. Sie bedurfte dieser aber für ihre Tochter. Wie die Tochter zu einer reichen Frau machen? Es gab nur ein Mittel, und dies Mittel war ein einfaches.

Deutsches Reich.

O Berlin, 31. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses... Die dritte Beratung der Verwaltungsgesetzgebung...

Es wird behauptet, daß die Stimmung des Vatikan, nachdem er vom Wortlaut der neuen kirchenpolitischen Vorlage Kenntnis erhalten habe, günstiger geworden sei.

Der Bundesrat hat, wie wir ergänzend mittheilen, am Sonnabend, dem Antrage des Reichstages...

Die kaiserliche Marineverwaltung zu Wilhelmshafen hat, wie uns aus Hannover geschrieben wird, dieselbe eine Brieftaubstation zu militärischen Zwecken in größerem Maßstabe angelegt.

Bei der Eröffnung des Abgeordnetenhauses wurde in Potsdam nach amtlicher Feststellung Eisenbahndirektor a. D. Nüchtemann in Berlin (liberal) gewählt.

Eine Volksversammlung soll in Berlin von einer Anzahl liberaler Abgeordneten, an deren Spitze die Herren Albert Träger und Friedrich Heiler stehen, einberufen werden...

Nach der Wiener Alleg. Ztg. wird die Hochzeit des Kronprinzen Rudolph am 18. Februar 1881 stattfinden.

Aus dem Königreich Sachsen, 28. Mai. Es dürfte nicht überall bekannt sein, daß im Königreich Sachsen die Gewerbetreibenden in ihrem höchsten Interesse...

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

In der gestrigen (7.) Sitzung des Abgeordnetenhauses regte der Abg. Lauentzien die Frage an, ob es nicht thunlich sei, die Novelle zum dem Schlagschussgesetz...

Das Haus ging hierauf zur zweiten Lesung des Gesetzesworts betreffend die Organisation der Verwaltungsorgane...

Das Haus verlegte sodann die weitere Beratung bis Dienstag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht außerdem die dritte Lesung des Gesetzes über die Verwaltungsgerichtsorganisation.

Die dritte Lesung des Gesetzes über die Verwaltungsgerichtsorganisation.

Galle, den 1. Juni.

Unser Notiz vom Sonnabend, bezüglich der persönlichen Ueberreichung der zur Feier des 4. Juni im Auftrage der historischen Kommission der Provinz Sachsen von Prof. Dr. D. Müller herausgegebenen Festschrift...

Dem Ober-Bergrath Hoencke ist die Stelle eines technischen Mitgliedes bei dem hiesigen Ober-Bergamte übertragen worden.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg dem Kriegereisenbahn-Verein zum Feiertage in Magdeburg-Fahrt-Vergünstigung in der Weise gewährt hat, daß der Vorabend gegen Vorgezogene der Mitgliedsfeste bis 2 Juni Mittags 12 Uhr...

Meteorologische Station.

Table with 3 columns: Station, Date (31. Mai 10 U. Ab.), and Date (1. Juni 7 U. Morg.). Rows include Barometer Millim., Thermometer Celsius, and Wind.

1. Juni 6 Uhr früh. Das heute trübe Wetter bei mäßiger nordwesterlicher Luftströmung hält noch an. Barometer 757. Therm. + 9.5 R. Taupunkt n. d. Rinter. Hygrom. 7.8. Barometer der Scale 13 Grad, der Luftart am 31. 13 Grad.

31. Mai 8 Uhr morgens. Die Vertheilung des Luftdrucks war eine sehr gleichmäßige, der höhere im Norden erzeugte über Westeuropa nordwärts, im südliche Luftströmungen...

Provinzial-Nachrichten.

Magdeburg, 31. Mai. Der Kronprinz traf heute Nachmittag 3 Uhr zur Besichtigung der landwirtschaftlichen Provinzialausstellung hier ein. Vom Abendessen aus begab sich derselbe, von der Straßen füllenden Menge umgeben...

31. Mai, 31. Mai. In der letzten Sitzung der Bürger-Vereinigung theilte der Vorsitzende, Lehrer Schubert, mit, daß der Magistrat eine Deputation zu der datenländischen Feier nach Magdeburg absenden, von der Ueberreichung einer Ehrenbeilage...

31. Mai, 31. Mai. In der letzten Sitzung der Bürger-Vereinigung theilte der Vorsitzende, Lehrer Schubert, mit, daß der Magistrat eine Deputation zu der datenländischen Feier nach Magdeburg absenden...

31. Mai, 31. Mai. In der letzten Sitzung der Bürger-Vereinigung theilte der Vorsitzende, Lehrer Schubert, mit, daß der Magistrat eine Deputation zu der datenländischen Feier nach Magdeburg absenden...

Marie, Du mußt Dir einen reichen Mann finden! Gräfin Marie war die würdige Tochter ihrer Mutter, voll Anstand, voll Strenge der Sitte, voll Feinheit, voll Klugheit. Gewiß, Mutter, war ihre Antwort. Aber wo ihn finden? Wer sucht, der findet, mein Kind! Gräfin Marie sann einen Augenblick nach. Wächst Du nicht für mich suchen, Mutter? hat sie dann. Hatte die Mutter diese Antwort, diese Bitte erwartet? Ihre Erheerbar Berlinghausen! sagte sie. Die Tochter war nicht überdrüssig. Er ist reich, Mutter, versetzte sie. Er ist von altem Adel. Er ist ein schöner Mann, ein vornehmer Mann und kennt die Welt. Die junge Dame stockte. Ein Aber sollte folgen. Bei dem Aber hielt sie inne. Aber? fragte die Mutter. Ich fürchte, fuhr Gräfin Marie fort, er kennt die Welt zu viel. Das fürchtest Du? Ja. Und warum? Er könnte mich überlegen, mein Herr werden. Einen Augenblick strahlte das Gesicht der Mutter in Freude. Dann drängte sich doch ein Zug von Mißbilligung hervor. Mein Kind, sagte sie, mich dünkt, ich habe Dich nicht dazu erzoget, die Sklavin eines Mannes zu werden! Komme Marie schweig, und die Mutter fuhr ruhig und entschieden fort. Deine Frage ist eine kindische. Bei einigem Nachdenken wirst Du es erkennen. Ich wünsche, daß Du Gräfin Berlinghausen werdest. Es ist aus der Wunsch des Königs. So sind wir einig und fertig. Vier Wochen später wurde an dem künftigen Hofe in Bonn mit großem Pomp und Glanz die Verlobung des Grafen Eberhard von Berlinghausen mit der Komtesse Marie von Hilgen gefeiert. Nach einem Vierteljahre war dann das schöne junge Paar

getraut. Das glückliche Paar ging auf Reisen. Gräfin Marie mußte die Welt kennen lernen, woher, wie sie meinte, ihr Herr Gemahl zu viel kennen gelernt hatte. So auch sie, mit dem klugen, seinen Blick ihrer Mutter zu viel davon kennen lerne? Und wurde sie noch einmal ihr Gemahl? Nach drei Jahren erst kehrte die Gattin von ihrer Reise zurück. Nicht an das kurzfristige Hoflager. Sie nahm unmittelbar ihren Wohnsitz auf Schloss Berlinghausen, in der Einsamkeit und Stille des rauhen westfälischen Gebirges, des Sauerlandes. Sie brachte zwei Kinder mit, einen Sohn von 2 Jahren und eine Tochter im Alter von kaum einem Jahre. Ulrich war der Name des Sohnes, Eleonore der der Tochter. Jener war in dem Nobel Londons geboren, diese hatte unter der brennenden und glühenden Sonne der Insel Madagaskar zuerst das Licht der Welt erblickt. Auf Berlinghausen wurde ihnen noch ein zweiter Sohn geboren; er erhielt den Namen Leopold. Eltern und Kinder lebten eine Reihe von Jahren still und einsam in dem westfälischen Sauerlande. Erst die großen politischen Ereignisse zu Ende des vorigen und zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts brachten Unruhe auch nach Berlinghausen, inwieweit sie die Einsamkeit des dortigen Lebens nur vorübergehend zu stören vermochten. Die französische Revolution spritzte rasch bis an den Rhein. Sie übergriff ihn bald. Von den deutschen Fürsten anfangs bekämpft, wurden diese deutschen Fürsten nach kurzer Zeit ihre Genossen, wenn auch nicht ihre Bundesgenossen. Wie die französische Republik noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts deutsches Land drüben am Rhein gewaltsam an sich riß, so konnten sehr bald darauf, gleich im Anfang dieses Jahrhunderts, die mächtigeren deutschen Fürsten nicht genug sich befehlen, die Gebiete der minder mächtigen geistlichen und weltlichen Herren in Deutschland sich anzuweisen. Ein Gewaltthat, der sogenannte Reichsdeputations-Hauptschluss vom 25. Februar 1803, schloß diese Länderverteilung ab, die unter Frankreichs und Napoleons vermittelndem Schutze, in dem Preußen den ansehnlichsten Theil der Beute für sich erhielt, vorgenommen. Segen brachte dieser nicht. Die Schlacht von Jena kam. Preußen verlor seine sämtlichen Besitzungen westlich der Elbe, mit den neu erworbenen, die französischen Jahrhunderten befehen. Der französische Kaiser nahm alles für Frankreich. Heiß es unmittelbar den französischen Kaiserreiche einverleiben, theils, indem er es durch seine Verwandten und Vasallen regieren ließ. Im Jahre 1807 entfiel dem Herzen Deutschlands das Königreich Westfalen mit seinem Könige Hieronymus, dem jüngsten Bruder des Kaisers Napoleon, mit dem Hofe in Kassel, dem üppigsten und sittenloseten Hofe, den die neuere Weltgeschichte kennt. Seiner schämten sich heute die Entel und Urenkel in dem alten und biederen Westfalenlande. Zu dem Hofe des Königs Jerome wurde Abel besohlet, was an Adel, an Reichthum, an Pracht und Stolz im Lande sich befand. Weder dem, der dem Befehl nicht Folge leistete. Viele kamen ihm nach mit freudiger Bereitwilligkeit! Deutsche dem fremden Unterdrück!

Die Besetzungen westlich der Elbe, mit den neu erworbenen, die französischen Jahrhunderten befehen. Der französische Kaiser nahm alles für Frankreich. Heiß es unmittelbar den französischen Kaiserreiche einverleiben, theils, indem er es durch seine Verwandten und Vasallen regieren ließ. Im Jahre 1807 entfiel dem Herzen Deutschlands das Königreich Westfalen mit seinem Könige Hieronymus, dem jüngsten Bruder des Kaisers Napoleon, mit dem Hofe in Kassel, dem üppigsten und sittenloseten Hofe, den die neuere Weltgeschichte kennt. Seiner schämten sich heute die Entel und Urenkel in dem alten und biederen Westfalenlande. Zu dem Hofe des Königs Jerome wurde Abel besohlet, was an Adel, an Reichthum, an Pracht und Stolz im Lande sich befand. Weder dem, der dem Befehl nicht Folge leistete. Viele kamen ihm nach mit freudiger Bereitwilligkeit! Deutsche dem fremden Unterdrück!

(Fortsetzung folgt.)





**Wegen vorgerückter Saison haben wir eine große Parthie Sommer-Kleiderstoffe zum halben Nothendpreise zurückgesetzt.**

**J. Heilfron & Co., große Steinstraße 64.**

**Strohsäcke, Säcke und Planen nur Nr. 6. Neue Promenade Nr. 6. [1886] Albin Barth.**

Hierdurch erlauben wir uns die ergebene Mitteilung, daß wir **die Kunstfeuerwerk-Fabrik** von Sand, Wasser, Luft, Salon- und Theater-Feuerwerk der Frau Wittne **Kühn** in **Eröllwitz** käuflich übernommen haben und in ausgedehnterer Weise fortsetzen werden.

Eager unseer Fabrikats in nur vorzüglicher Qualität hält **Herr Albin Hentze** in **Halle a.S.**

Schmerstraße 39, giebt dasselbe zu Original-Preisen ab und nimmt Bestellungen für uns an. Hochachtungsvoll **Gebr. Pfeifer** früher **W. Kühn** in **Eröllwitz a.S.** [1879]

**Billigste schmiedeeiserne Träger.** Sehr viel billiger, dabei bedeutend besser im Material als I-Eisen verkaufe ich **neun Zoll hohe** von mir als Baumaterial eingeführte vorzüglich erhaltene **Eisenbahnschienen** und mache auf mein alleiniges **Engros-Lager** hierin ergebendst aufmerksam. **Otto Neitsch.** [1729]

**Garten-Gitter.** Eine Anzahl neuer, gut gearbeiteter Gartengitter aus Schmiedeeisen stehen billig zum Verkauf bei **Otto Neitsch,** Merseburgerstraße 38. [2085]

**Bohnenstangen, Rosen- und Georginenpfähle, Blumenstäbe** empfiehlt billigt die **Holzhandlung von Carl Schumann,** große Steinstraße 31. [2175]

**Champagner.** Wir suchen zur Placierung unserer vorzüglichen Weine tüchtige Verkäufer, denen wir **Platz-Agenturen, oder Haupt-Agenturen für ganze Provinzen, mit Transitlager** übertragen können. Nur ganz dazu geeignete, gutsituierte Bewerber wollen sich unter Angabe von Referenzen an unsern General-Vertreter **Herrn Carl Cron** in **Mannheim** wenden. **E. Le Roy fils & Co.** Bouzy (Marne) Champagne.

**Export-Bier** von vorzüglicher Qualität empfiehlt a. 22.— pr. Hectol. die **Buckauer Dampf-Bierbrauerei** **Reichardt & Schneidewin,** in **Worch** in **Magdeburg.** Johannisbergstr. 3 zu haben.

Die **Halle'sche Brodfabrik, alter Markt 5,** empfiehlt ihr **Hausbackenbrod** aus reinem Roggenmehl. [1871]

**Wissenschaftl. geprüft u. begutachtet. Benedictiner, Doppeltkräuter-Magenbitter,** nach einem alten aus einem Benedictiner-Kloster stammenden Rezept fabricirt und nur aus **groß** verfertigt von **C. FINGEL** in **Göttingen** (Gebirg-Samener).

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste Heilmittel und deshalb in jeder Familie beliebt geworden. Der Benedictiner ist nur aus Bestandtheilen zusammengesetzt, welche die Eigenschaften besitzen, die zum Wiederbau eines verkrüppelten, lahmschreitenden Körpers unbedingt nöthig sind. Er ist unerlässlich bei **Magenleiden, Unverdaulichkeit, Säurekrämpfen, Nervenleiden, Krämpfen, Blähungen, Nautauschlägen (Neben), Athemnoth, Sichts, Rheumatismus, Schwächezuständen,** sowie bei **Leber- u. Nierenleiden** und vielen andern Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermischt dasselbe, er entfernt den trübten, matten, fargelosen Ausdruck des Gesichtes, das gelbsfarbige Auge, die safranfarbige Haut, macht den Geist munter und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

NB. Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Fingel in Göttingen“ verschlossen und mit dem geschützten Etiquet versehen.

Bei 5 fl. Verpackung frei. Bei 10 fl. freie Verpackung und 1 fl. gratis. Verkauft gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlage. Ein gross-Verkauf durch die Fabrik.

Attest: Herr Christian Lub, Müllermeister in Neudorf im Kreise Bräun, berichtet: Die mir übergebenen 5 fl. Benedictiner haben **vortrefflich gewirkt,** weshalb ich um weitere Sendung von 6 großen fl. bitte.

Niederlage in **Halle a.S.** bei **Herrn Carl Engling, Leipzigerstraße 18, Dorothienstraße 11 und Karlstraße 15.**

**Nächsten Sonnabend trifft ein Transport Ardener Pferde ein. Weinstein** in **Wegsch bei Merseburg.**



**Photographisches Atelier** von **Gebr. Siebe, Leipzigerstrasse 62,** empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur Anfertigung aller Arten von **photographischen Arbeiten.** **Portraits von Lebensgrösse bis zum Medaillonbilde. Aquarellen, Reproduktionen u. Vergrößerungen** nach Photographien, Zeichnungen, Daguerreotypen etc. Für vorzügliche Ausführung bürgen unsere bekannten und vielfach prämiirten Ateliers in **Breslau, Stettin und Leipzig.**

**Vorläufige Anzeige.** Einem geehrten Publikum von **Dürrenberg, Gobbula und Umgebung** zeige ergebend an, daß ich mich am **1. Juli** hierorts als **Uhrmacher** etabliren werde. Es wird mein einfaches Verfahren sein, nur durch gute Arbeit und solide Preise mir das Wohlwollen und Vertrauen der mich Begehrenden zu erwerben, deshalb bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütigst zu unterstützen und zeichne mit Achtung ab. **Dürrenberg, im Juni 1880.** **E. Werchno, Uhrmacher.** NB. Zu obigen Zwecke lude ich zum **1. Juli** ein postendes Logis vorzuziehen in **Dürrenberg, Gobbula oder Forstb.** geehrte Offerten erbeten an **H. Luke, Forstb.**

**Billigste Bezugsquelle für schmiedeeis. gewalzte I-Träger, Bauschleuen, 5" und 9" hoch, gussel. Säulen, Grubenschienen, complete Verankerungen und Verlaschungen.** **Großes Lager! Staatliche Berechnungen gratis!** **Hingst & Scheller,** Halle a.S., Magdeburgerstraße 45.

**Rabeninsel.** **Mittwoch den 2. Juni cr.**

**Grosses Extra-Concert** von der beliebtesten Capelle des Herrn Musikdirector **Krohne** (25 Mann). **Anfang 3 1/2 Uhr.** **C. Kurzhals,** Restaurant zur „Terrasse“ große Wallstraße 1.

empfehl. **Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr** in **Abonnement, 8 Gänge, 75 Rgr.** **Auswahl warmer und kalter Speisen** an jeder Tageszeit. **Täglich Früh- und Abendstamm a 30 A.** **Lichtenhainer in Könnchen vorzüglich.** **Bühnisch und acht Culmbacher Bier ff.**

**Thüringisch-Sächsischer Geschichts- u. Alterthums-Verein.** Die Mitglieder und Freunde des Thüringisch-Sächsischen Geschichts- und Alterthumsvereins werden hierdurch zu einer **Freitag den 4. Juni Abends 6 Uhr** im **Consaal** zur **Tafel** abzuhaltenen Sitzung ergebendst eingeladen. Nach der Sitzung findet ein **Abendessen** statt, zu welchem die Zeichnungen der geehrten Gäste bis **Donnerstag Mittag** bei **Herrn Wittich** in der **Tafel** erbeten werden. **Das Präsidium.**

**Halle'scher Vogelschutzverein.** **Versammlung: Donnerstag den 3. Juni Abends 8 Uhr in Kohl's Restaurant, Königsstr. 4.** **Der Vorstand.**

**Hassler'scher Verein.** **Mittwoch den 2. Juni Abends 6 Uhr** **Lebung für den ganzen Chor** im **Saale** der **Volksschule: „Paulus“** von **Mendelssohn, F. R.** **Neuzeitstrende** bis **10 Uhr** zwischen **4 und 4 Uhr** **Nachmittags** zu sprechen. **C. A. Hassler.**

**Jahn'scher Turnverein** **Abends 8 1/2 Uhr** **Lebung** im **„Paradies“** **Der Vorstand.**

**Verein für Erdkunde.** Die **gesellschaftliche Zusammenkunft** in **Röfen** mit den **geographischen Freunden** aus **Leipzig** und **Thüringen** findet **nächsten Sonntag** (am **6. d. M.**) unter **Teilnehmung der Damen** statt. Die **hierigen** **Teilnehmer** treffen sich auf dem **Stadthof** zur **Benutzung** des **Sitzsaales** **10 Uhr** **16 Minuten.** **Kirchhoff.**

**Stenogr. Verein nach Zetche.** **Mittw. 8 Uhr, Camburims, Bürgasse.** **Generalversammlung.** **Tages-Ordnung:** **Vortrag über Unterrichts-Gänge etc.** **Elis** **verkauft jedes Quantum zu jeder Tageszeit** **billigt** **Leipzigerstr. 75. W. Nietsch.**

**Auction.** **Donnerstag den 3. Juni** **Vormittags 11 Uhr** **gelangen** in der **Abhandlung** des **Bauvermeisters August Trebler** zu **Neu-Zeuthenthal** folgende **Gegenstände** im **Bege** der **gerichtlichen Zwangsversteigerung** zur **öffentlichen Versteigerung:** **2 gr. Backöfen, 24 Backschüffeln, Kuchenschle, Schichttreit, 2 rög. 1 Decimalwaage, 1 Handwagen, Kleiderschrank, Schrank mit Aufsatz, Komode mit Schreibe-pult, Vogelkäfige, 1 Ausziehtisch u. s. w. u. s. w.** **Lützkendorf,** Gerichtsvollzieher **N. N.**

**Ein Posten Rest** von **echten Havanna** und **Import-Cigarren** zu **150-400 A** sollen, um damit zu räumen, **20% billiger** abgegeben werden. **J. Neumann.**

**Geachte Brücken-Waagen, Tafel-Waagen, Wirthschafts-Waagen** **billigt bei** **Otto Linke** **Königsplatz 6.**

**Zug-Jalousien ohne Gurten (Reichs-Patent), Roll-Läden ohne Leinwand** **officirt mit 10jähriger Garantie** **Rudolf Weise,** große Ulrichstraße Nr. 37.

**Geldschrankfabrik Anton Kern, Gera,** **empf. bewährtes Stahl-pauzerfabrikat, sowie diebesichere Cassetten.**

**Rheinischer Hof** **71. Leipzigerstraße 71.** **Jeden Mittwoch und Sonnabend** **regelmäßig Abends von 7 1/2 Uhr ab** **Garten-Concert** **Bei ungünstiger Witterung in den Restaurationsräumen.** **Entrée für Nichtabonnenten 20 A.** **Hochachtungsvoll August Hiedel.** **für den Sommertheater verantwortlich** **Ab. König** in **Halle.** **Mit Bellage.**